

Künstlerisches Statement

Frank Wollenweber

Das bloße Projizieren von Bildern auf eine Wand hat mich zunächst nicht interessiert. Erst die Überlegung, dass sich auch in der Malerei Materialien, Werkzeuge und Techniken fortlaufend verändert und damit neue Ausdrucksmöglichkeiten eröffnet haben, veränderte meinen Blick auf die Projektion. Der Projektor wurde für mich dadurch weniger zum Abspielgerät als zu einem erweiterten bildnerischen Werkzeug.

Meine künstlerische Arbeit entsteht an der Schnittstelle von Physik, digitaler Technologie, Wahrnehmung und öffentlichem Raum. Ausgangspunkt ist dabei nicht die verfügbare Technik, sondern eine Vorstellung davon, was ein Ort, ein Objekt oder eine Architektur tun oder erfahren lassen könnte. **Die künstlerische Vorstellung erzeugt die technische Aufgabe.**

Eine wiederkehrende Denkfigur ist der physikalische Begriff des **Freiheitsgrades**. In der Mechanik beschreibt er die Möglichkeiten eines Systems, seinen Zustand zu verändern. Künstlerisch interessiert mich daran die weiterführende Frage: Welche Möglichkeiten besitzt der Mensch, auf seine Umgebung einzuwirken, und wie verändert diese Umgebung wiederum sein Verhalten?

Architektur und öffentlicher Raum sind für mich deshalb keine neutralen Projektionsflächen. Sie besitzen Materialität, Geschichte, Ordnung und Beharrung. Digitale Verfahren erlauben es, diese Eigenschaften vorübergehend neu zu interpretieren. Starres kann beweglich erscheinen, Massives kann nachgeben, Licht kann vorhandene Strukturen verändern, ohne sie materiell anzutasten.

Mit der Entwicklung von 3D-Modellierung, Sensorik und Echtzeitsystemen hat sich dieser Ansatz weiter geöffnet. Ein Werk muss nicht aus einem zuvor festgelegten Bild oder Ablauf bestehen. Es kann zu einem reagierenden System werden, dessen Zustand sich durch Bewegung, Klang und Anwesenheit verändert.

Mich interessiert dabei besonders der Moment, in dem Technik nicht mehr als Technik wahrgenommen wird, sondern als Verhalten des Werkes.

Meine Arbeit untersucht deshalb weniger die Frage, was ein Bild zeigt, als vielmehr, was zwischen Mensch, Raum und Bild geschieht.

**Der Mensch verändert sein Umfeld.
Und das Umfeld antwortet.**